

# Zwä Gsätzli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **30 (1904)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

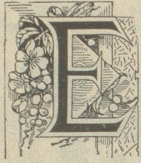
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Zweierlei Elle.

(Rededoubletten für den gesellschaftlichen Umgang.)



Er ist ein Geizhals. — Er ist ökonomisch, hauswälderisch.  
Er ist ein Bauernkalb. — Er hat etwas schlichtes, urwüchsiges.

U Dotsch! U Gagle. — Sie hat noch etwas kindliches.

Er ist ein falscher Hund, er schaut niemand ins Gesicht. — Er ist in sich gefehrt.

Er sürpelt und schnafzet wie eine Ungarfau. — Er hat etwas Natürliches.

Er ist ein krummer Siech. — Er hat gar nichts stolzes.

Er tut's Maul nicht auf. — Er ist decent.

Er ist ein Dubel, wo ihn die Haut anrührt! — Es ist kein falsches Niederlein an ihm.

Er ist ein Freßfad. — Er hat einen gesunden Appetit.

Er ist ein Säurehasen, er hat alle Krankheiten im Leib. — Er hat scharfes Blut.

Er ist bleich wie ein Gaikäs. — Vornehmer Teint.

Er ist saugrob. — Er hat etwas Decidiertes.

Er ist verbludert. — Etwas gedrückt.

Mondkalb erster Sorte. — Unverwüßliche Bonhommie.

Ein Notzkopf. — Etwas eigentümliches.

Ein Deulaff. — Gar ein zartes Gemüt.

Ein Schafskopf. — Er ist Doug.

Er ist sternhagelvoll, er hat einen Brand wie ein Paus. — Er hat ein wenig zu tief ins Glas geschaut, er ist nicht mehr ganz nüchtern.

Er führt ein Luderleben, keine Schürze ist vor ihm sicher. — Er sieht die Mädchen gern, er ist ein umgänglicher Mensch.

Sie ist eine alte Schachtel. — Sie hat die Kinderschuhe ausgetreten.

Er ist ein rechter Gemeindemuni. — Er ist recht zutunlich.

Er ist ein Tüpfelsticker, ein Rümmpalster. — Er ist von einer unglaublichen Gewissenhaftigkeit.

Er kann lügen wie gedruckt. — Er faßt alles von der poetischen Seite.

In alles steckt er die Nase. — Bißbegierig ist er, vielseitig.

Er hat einen Grund wie ein Büffel. — Er weiß, was er will.

Sie schießt herum wie eine Hummel. — Sie hat ein wunderbar regsameres Wesen.

Er hat den Dreck auf die Nase bekommen. — Unverhofft kommt oft.

Er hat — — — — ? — Er wurde von einem plötzlichen Unwohlsein befallen.

### Stanislaus an Ladislaus.



#### Geläppter Bruohter!

So hot's mich sähr aufgebt, taz Mann in Basel tie unschultigen Kappenzener John Franziskahner — sacerdotis francisci — zuhr Dähre hinausgejagd hott unt toch de4 ahle Dage tort zuhm Bihler Franzl in den Franziskaner zum bayrischen Bier h9gebbh. Wo Mann toch geitlichen Zuspruch so neehdig hede, sprechen sieh dem Geistigen zu, woh Mann reimeidig sohr den Fättern auph tie Knice finden sohlde, singt Mann auph ten Knien: „Zuhm Bispel, zuhm Japsel, zuhm Kehlerloch nein“, wail Mann auph ten Bainen nicht Meer stehen kan. Unt woh Mann in teer Bassen nuhr troggen Brot sohl ehen, ferzehred Mann tort peim Franziskahner Pfludwirtschd, Ehelein, Bihlein und Schnehrlein, sowieh ganze Schbahnergugel mihd Schnäpftentred unt zuhm Schluß als Tessar: Fomarsch ti Brih. — Wie wolltuend sticht eh ap, wehn zur greßern Lehre Godes — ad majorem gloriam dei — mahh im frohmen Randon Luzern Bidder die Mäher weßt unt Dodesstraphe nihd zum Bant hinauslazen wiht! Da ist ten Berten wenigstens noch tie Süllotihne heilig! — In Amden hot Mann blehlich ten Krach ihm Geldbeidel gespührt, ter wahr nicht klein, aper Mahh sohl auph ter Gut sein unt dem frohmen Mann nichts nisi Beehes nachsagen, womihd ich serpleipe mit allerlei freintlichen Gritzen an Tich und tie Leisenbeth Tain r r r Stanislaus.

#### Es hat sich gezeigt:

Das der Rede-Kaiser, trotz der Reden noch nicht heiser;  
Das sich bei seinen h. Välden, nur Decolletierte dürfen stellen;  
Das der Friedenszar nur ein Friedensheuchler war;  
Das General Alexjeff ein ganz elender Truppenchef;  
Das dagegen Oyama weder ein Schaf ist noch ein Lama;  
Das die gelben Heiden, christliche Moral nicht meiden;  
Das dagegen Christenfürsten heidenmäßig nach Blut dürsten;  
Das in der französischen Kammer, auch beginnt der Prügeljammer;  
Das es in Innsbruck nicht gut geht, mit der italienischen Fakultät;  
Das überhaupt auf dieser Welt, noch vieles komisch ist bestellt.

#### Eine süsse Ausnahme.

Im allgemeinen dürfte es Regel sein, daß die Wahrheit meist bitter sei. Wer sie aber im „Neuen“, im 1904er suchen wird, dürfte zunächst schon die Wahrheit „keine Regel ohne Ausnahme“ famos — süß finden! . . .

### Zwä Gsätzli.

Vielmehr Wybs-as Mannsvolch hät's;  
S'ist für d'Wäälil chogä leh.  
Dad mä fört die Schlag von Allä,  
B'fondrig i dä Stadt g'Santgallä.

Wenn's of spöötter ufä chähä,  
Dah-me d'Wyber türflich nähm;  
Wör's dänn b'schädeli zum G'rußä,  
So mit vier ond föfä g'husä.

### Erbarmungsvöllerei im Winter.

Vögel haben Not die armen, zwitschern, betteln zum Erbarmen.  
D, dir helfen gern und kräftig, gute Menschen sehr geschäftig.  
Daß der Vogel nicht soll hungern, und um alle Fenster lungern,  
Denkt der brave Mann im Tessin, mitleidsvoll gerührt: „Ich — freß' ihn.“

### Höchste Vollkommenheit.

Reizend nicht allein, gereizt auch sind die Schönen,  
Wenn es schmerzlich wühlt in ihren Perlenzähnen.

Wer als Schüler lernt, lernt schülerhaft,  
Wer als Meister lernt, lernt meisterhaft.  
Wer nichts mehr lernt, wird dahingerafft.



Das ist wieder eine saubere Stistung, da schreibt von Chronischer Kaffivergiftung ein superkluger Doktor Turett. Danke sehr, das wär' ja besonders nett! Kaffee — dem Alkohol vergleichbar! — Diese Unverschämtheit ist hiesig erreichbar von Einem, der sich will erheben, das schwache Geschlecht noch mehr zu schwächen. Unsere Stärke besteht im Kaffee, das tut dem Herrn Doktor halt meh. Er will uns von dieser Labung entfernern, wo wir das Mannsbild kennen lernen, wo wir unsern Zorn gegenseitig beichten und mißhandelte Herzen erleichtern. Die wohlthätige Kaffitanne ist

deswegen verhaßt dem Manne, weil wir bei dampfenden Tassen Gefühle und Zungen laufen lassen und etwa beim Gugelhoppschmausen männliche Laster gehörig verlaufen. Der heilige Kaffee bringt eben den Frauen Gesundheit und Leben. Gehörige Aussprache und Erbauung fört keineswegs unsere Verdauung. Gätte die Frau nicht einen starken Magen, könnte sie männliche Dummheit nicht vertragen. Ist Doktor Turett Kaffiverkleiner ein Schwede oder Alkoholsteiner? Ist dieser Alkoholdrian-Kosak bei seinem Rotwein und Kauchtabak? Jedes Mannsmenschen ist ein Alkoholkopf, gegen Frauen mißtrauischer Tropf. Man sieht, daß wir noch ganz höflich sind, sonst würden wir sagen Alkoholzgrind. Wir merken ja gut der Alkohol' ihn der Teufel! will uns verbittern ohne Zweifel den Herzen eröffnenden Bohnentrank, als mach' er uns zütrig und krank. Ein zustimmender Münchner Weigl verdient ebenfalls seine Ohrfeigl, auch er will in seinen Broschüren uns zum Durstleiden verführen. Er verteilt diese Schriften gratis; wir wollen ihn nicht diesen Bratiss! Das Nervengift heiße Kaffeein! Wer aber d'ran glaubt, muß ein Aff sein. Der Kaffee nebst süßen Gerichten hat mich noch stets angeregt zum Dichten, was natürlich ein hochmütiger Mann zu keinen Zeiten ertragen kann. Ich erkläre mit deutlicher Kundheit, Kaffee bringt Geistesgesundheit, sonst könnte ja niemals schreiben wie da.

Eu l a l i a.